

Presseinformation



Es gilt das gesprochene Wort.

TOP 30 – Internationaler Jugendaustausch

Dazu sagt die Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,

Monika Heinold:

Internationaler Jugendaustausch – eine Erfahrung fürs ganze Leben

Landtagsfraktion Schleswig-Holstein

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988 - 1503
Fax: 0431 / 988 - 1501
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de
www.sh.gruene-fraktion.de

Nr. 369.08 / 09.10.2008

Fast jede(r) von Ihnen wird in seiner Familie oder im Freundeskreis einen jungen Menschen kennen, der das Glück hatte, an einem Schüleraustausch teilzunehmen, der ein Auslandssemester absolviert oder im Rahmen der internationalen Jugendbegegnung im Ausland gewesen ist. In bestimmten Kreisen ist es unter Jugendlichen geradezu selbstverständlich, ein Schuljahr oder zumindest einige Monate im Ausland zu verbringen.

Auch wenn damit hohe Kosten verbunden sind. Bis zu 10.000 Euro für ein Schuljahr im Ausland sind keine Seltenheit. Eltern zahlen dieses, weil sie wissen, dass Sprachen zu erlernen, andere Kulturkreise kennen zu lernen gerade in unserer globalisierten Welt wichtige Erfahrungen für junge Menschen sind.

Wer sich solch teure Exkurse nicht leisten kann, ist darauf angewiesen, dass sein Kind im Rahmen des internationalen Jugendaustausches und der Jugendbegegnung diese Erfahrungen mit Hilfe von staatlich organisierten und geförderten Programmen machen kann. Der vorliegende Bericht gibt einen guten Überblick über die öffentlich bezuschussten Angebote in Schleswig-Holstein. Vielen Dank an das Sozialministerium für diese Zusammenstellung.

Die Palette der verschiedenen Angebote ist breit und bunt: Förderprogramme auf Europa-, Bundes- und Landesebene, Kooperationen mit nationalen Jugendwerken, Schüler- und Studentenaustausch, Schulpartnerschaften, Ausbildungskooperationen, projektbezogenen Austauschprogramme, Angebote über Stiftungen, Begegnung im Freizeit- und Verbandsbereich und vieles andere mehr.

Die Vielfalt des Angebotes macht aber auch deutlich: Es ist schwierig, einen Gesamt-
Seite 1 von 2

überblick zu bekommen. Für Familien, SchülerInnen, LehrerInnen und Jugendbetreuer ist es aber unabdingbar zu wissen: Was ist das richtige Angebot für mich? Wo kann ich mich informieren? Wie erhalte ich Zuschüsse? Was kann ich mir leisten? Deshalb begrüße ich die Absicht der Landesregierung, einen Info-Flyer der Förderprogramme ins Netz zu stellen und die Übersicht der von der EU geförderten Angebote zu überarbeiten.

Internationale Jugendbegegnung ist wichtig. Sie zeigt Gemeinsamkeiten der verschiedenen Nationen auf und gibt Einblicke in Unterschiedlichkeiten. Sie öffnet den eigenen Horizont, baut Vorurteile ab und Verständnis auf. Wenn junge Menschen die Chance erhalten, sich im Rahmen einer internationalen Begegnung aktiv mit unterschiedlichen Lebensweisen, Sprachen, Kulturen und Religionen auseinanderzusetzen, ist das oftmals eine prägende Erfahrung für das ganze Leben. Wer gewohnt ist, „über den eigenen Tellerrand zu gucken“, wer andere Sprachen, Sitten und Gebräuche als bereichernd erfahren hat, der hat keine Angst vor Überfremdung, sondern sieht das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten als Chance.

Deshalb muss es unser Ziel sein, dass möglichst viele junge Menschen solche Erfahrungen sammeln können – mit Hilfe von Austauschprogrammen und Begegnungsprojekten– unabhängig vom Geldbeutel der Eltern und organisiert von Schulen oder Vereinen. Zusammenfassend lässt sich sagen: Es findet schon viel statt, aber es kann auch gar nicht genug stattfinden.

Der internationale Jugendaustausch darf kein Programm für Besserverdienende und für GymnasiastInnen sein. Er muss möglichst alle Jugendlichen erreichen. Deshalb sollten wir in der Ausschussberatung detailliert die Frage klären, welche Schulen zurzeit konkret an den Austauschprogrammen teilnehmen. Was wir tun können, damit SchülerInnen aller Schularten diese Chancen gleichermaßen offen stehen.

Ein Schwerpunkt muss sein, wie wir es erreichen können, dass gerade Kinder aus bildungsfernen Schichten an den geförderten Programmen partizipieren können. Chancengleichheit muss auch hier unsere Leitlinie sein.
